

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 1

Buchbesprechung: Von Büchern

Autor: Dressler, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verdankung. Für die Kinder der *Arbeitslosen in Deutschland und in der Schweiz* sind uns seit der letzten Verdankung, im Novemberheft der „Neuen Wege“, zugegangen: Von Herrn A. i. Z. 10.—; H. u. M. L. in B. (statt einer Kranzspende) 20.—; X. Y. Z. 500.—; Ungen. 4.—; J. u. A. F. in W. 50.—; F. K.-W. in Z. 250.—; M. D. in Z. 10.—; Fr. W. in Fr. (Nachtrag vom Oktober) 50.—; Fr. W. in Fr. 80.—; X. Y. Z. 100.—; Kinder Sp. in St. M. 15.25; X. in Ac. 10.—. Total: Fr. 1099.25.

Für die *Hungernden in China* wurden uns zugefandt: Von J. u. A. F. in W. 50.—; von O. W. in B. 50.—. Total: Fr. 100.—.

Eine weitere Gabe von Fr. 50.— kam uns zu von O. W. in B. für die *Hungernden in Indien*.

Alle diese Gaben und die Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft, die wir immer wieder erfahren dürfen, möchten wir hiermit aus warmem Herzen danken.
L. und C. Ragaz.



Von Büchern



Bertrand Russell: „Die Kultur des Industrialismus und ihre Zukunft“. Drei Masken-Verlag. 331 Seiten.

Dieses Buch verrät einen tapferen, selbständig denkenden, fast eigenwilligen Wege gehenden Verfasser. Bertrand Russell wirft sich zwischen die Verteidiger des Kapitalismus und die Vertreter des Sozialismus, sofern wir seine kritischen Betrachtungen ins Auge fassen. Dem in Sünden grau gewordenen Kapitalismus wird sein Schuld- und Sündenregister mit nüchterner Kühllheit und mit einem Wissen, das den Blick hinter die Kulissen verrät, vorgehalten, so daß man als Folge schier den Eindruck einer spontanen Buße und Reue haben könnte, wenn nicht zu einem hartgefotenen Sünder ikrupellose Abgebrühtheit als unablässiger Bestandteil gehörte. Aber auch den üblichen Vertretern eines sozialistischen Parteiprogramms werden die bisherigen Fehler, Mängel und Unzulänglichkeiten sowie die Unfähigkeit, wirklich aus der Krise und dem Chaos hinauszuführen, in einer Weise vorgehalten, daß es einem undenkbar erscheint, wie sich der Partei-Sozialismus noch länger in der ihm eigentümlich gewordenen Selbstgerechtigkeit und Selbstzufriedenheit sonnen kann.

Wenn man nun fragt, was denn Russell Positives zu bringen habe, so läßt sich das schwerlich in einer Formel zusammenfassen. Aber vielleicht kann man das Ziel seines Strebens kurz so andeuten: Es wird eine auf den Geist, die Wahrheit und die Gerechtigkeit aufgebaute menschliche Kultur und Gesellschaft angestrebt. Die Wege, die Russell zur Erreichung dieses Zieles weist, zeugen von einer großen Perspektive, einem sittlich hohen Ernst und einer starken Energie des Verfassers. Sie sind mit einem reichen Wissen und einem schönen, der Wirklichkeit des menschlichen Lebens gerecht werdenden Tatsachensinn vorgetragen. Besonders sympathisch haben mich die Versuche, die Eigenart des Ostens mit der des Westens zu einer Synthese zu vereinigen, berührt. Dies umfomehr, als ich der Meinung bin, daß die in diesem Buch aufgerollten Probleme nicht allein Fragen des Europäers, sondern der gesamten Menschheit sind; allerdings muß hinzugefügt werden, daß die Völker Europas reifer für die Lösung dieser Fragen sind und eine baldige Lösung dringender für sie ist, als dies bei den übrigen Völkern der Fall ist. Weniger einverstanden bin ich mit dem, was man einen Einschlag von Rationalismus nennen könnte. Hierzu rechne ich vor allem die völlige Ablehnung der Religion und das Setzen der wissenschaftlichen Forschung und Arbeit an ihre Stelle. Es wird dabei vollständig übersehen, daß wir zur Wahrheit nicht allein auf dem Wege wissenschaftlicher Erkenntnis, sondern auch religiöser Erfahrung gelangen und welche jetzt verborgenen, aber latenten Kräfte in den

Völkern Europas wach gerufen und entfaltet werden können, die an Mächtigkeit und entscheidender Bedeutung für die Erneuerung der Kultur alle übrigen weit überragen dürften. Man möchte darum dem Verfasser an verschiedenen, sonst ganz ausgezeichneten Stellen seines Buches zurufen: „Höher hinauf!“ Immer aber ist dies Buch als bedeutender Beitrag und ganz wesentlicher Wegbereiter zur Erneuerung des Sozialismus und unserer Kultur zu werten. *Max Dreßler.*

Fritz Klatt: „Die geistige Wendung des Maschinenzeitalters“. Verlag Alfred Protte, Potsdam. 124 S., brosch. RM. 3.—, geb. RM. 4.50.

Der Verfasser unternimmt den Versuch, alles das festzuhalten und aufzuzeigen, was in unserer Zeit auf eine Wende hinweist und diese vorbereitet. Daß er hierbei fast alle Gebiete des menschlichen Lebens berührt, z. B. die Journalistik, die Literatur, die Kunst, die Wissenschaft und die Religion, beweist die Weite des Verfassers und läßt uns diesen Band als fleißige und gründliche Arbeit werten. Worin nun sieht Fritz Klatt die geistige Wende unserer Zeit? Einmal in der Abkehr vom Individualismus und der Hinkehr zur Masse, besser wohl zur Gemeinschaft; zum anderen in dem Aufgeben einer rein äußerlichen Scheinkultur und dem Sichhinwenden zur unbedingten, wenn auch oft unbequemen und revolutionären Wahrheit in allen Lebenslagen und dem damit verbundenen neu erwachten Verantwortungsbewußtsein. Bemerkenswert sei noch, daß der Verfasser bei seinen Untersuchungen von der Sprache „als dem geistigen Mittel zur Gruppierung“ ausgeht. Was er von hier aus über das rechte Reden und Hören und über die Notwendigkeit geistiger Auseinandersetzung in gemeinsamer Arbeit über die Fragen der Zeit sagt, kann nur unterstrichen und befürwortet werden. Dagegen gehen die Ausführungen über die religiösen Grundkräfte und die religiöse Bindung und Verantwortung trotz allen Ernstes des Verfassers nicht genügend in die Tiefe und weisen eine Einseitigkeit auf, die man nach den anderen Beiträgen nicht vermuten würde. Man wird daher gerade an dem Höhepunkt des Heftes die Darbietungen von Fritz Klatt nur mit starkem Vorbehalt annehmen können. *Max Dreßler.*

Korrekturen. Im letzten Heft sind zu meinem Bedauern, wohl infolge meines Unwohlseins, in meinen eigenen Beiträgen besonders viele Fehler stehen geblieben. Einiges wird der Leser von selbst verbessert haben. Ich hebe folgendes hervor: S. 559, Z. 2 von unten, soll es heißen „endet“ (statt „gipfelt“), S. 565, Z. 6 von unten, „gefallen“ (statt „eingestürzt“), S. 566, Z. 12 von unten, „Wichtigkeit“ (statt „Bedeutung“), S. 571, Z. 15 von oben „durch den“ (statt „der“), S. 572, Z. 15 von unten, „immer häufiger werdende staatliche Unterstützung von“, S. 584, Z. 2 von oben, ist nach „man ging so weit“ zu ergänzen: „den Versuch zu machen“, S. 588, Z. 11 von unten, „Wort Gottes“ (statt „Worte Gottes“).

Redaktionelle Bemerkungen.

Zu dem Artikel „Die Schweiz im Lichte der Genfer Ereignisse“ teile ich mit, daß mein früherer, „Ein Mene Tekel“, als Separatabdruck erschienen und Gartenhofstraße 7, Zürich (Zentralstelle für Friedensarbeit) zu haben ist. (Das Stück kostet 10 Rappen, bei größeren Posten 5 Rappen.) Seine Verbreitung ist wohl ein Dienst an der Wahrheit und damit auch dem Frieden.

Der Beitrag von *Martin Buber*, für den ich zu meinem großen Bedauern erst jetzt Raum finde, steht nun auch in seinem neuen Buche „Der Kampf um Israel“, auf das wir noch zu sprechen kommen werden.

Der Vortrag, den unser Freund *Eberhard Lenpp* an unserer Boller Konferenz im letzten Frühling gehalten, ist nun unter dem Titel „Die Frage der Gewalt im Lichte Blumhardts“ im Dezember-Januarheft von „Neuwerk“ (Neuwerk-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe) erschienen. Er sei den Freunden herzlich empfohlen.